

Berlin, Sonntag, Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis: Einzelheftlich für Berlin 7 M., ohne Postlohn, für ganz Deutschland 9 M., Österreich 13 Kr., 82 Hfl., Rußland 4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.

Bestellungen werden angenommen für England in London bei Messrs. Siegle 30 Lime Street E.C. and Lewis & Co. 19 Gresham Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 1. Mai 1910.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger. Vollständige Direktionslisten der Preussischen Klassen-Lotterie. Allgemeine Verlosungs-Listen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Übersichten.

Insertions-Gebühr:

Die vierteljährliche Seite 50 Pf., Restamtteil 1 M.

Telegramm-Adresse: Börse-Beitung.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Verantwortlicher: Amt 1, Nr. 243.

Uebersicht V. Beilage: Hotel- und Bäder-Anzeiger.

Vom Tage.

Der Reichstag nahm gestern den Gesetzentwurf betreffend die Aufstufungsausgaben für Südwestafrika sowie die Resolution der Kommission an.

Die italienische Deputiertenkammer stimmte mit 393 gegen 17 Stimmen einer Tagesordnung zu, die die Billigung der Programmänderungen der Regierung auspricht.

In Moritzburg wurden die Geschworenen den Angeklagten des Totschlages, des Diebstahls und der Hehlerei für schuldig und billigten ihm mitwirkende Umstände zu. Das Urteil lautet auf 5 Jahre und 6 Monate Gefängnis.

Die Ronsdorfer Bank in Ronsdorf ist in Zahlungsunfähigkeit geraten. Der größte Teil des 1/2 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals gilt als verloren.

Das Programm Luzzattis.

Der italienische Ministerpräsident Luzzatti hat am Donnerstag in der Kammer seine Programmrede gehalten und mit ihr der politischen Welt eine Uebersicht bereitet.

In Italien wird seit Jahren Giolitti als der einzige Mann anerkannt, der die bestehenden Parteiverhältnisse im Parlament zu meistern versteht. Wenn er zurücktritt, geschieht das erfahrungsmäßig nur, um sein Prestige nicht bei Lösung besonders heikler Fragen aufs Spiel zu setzen. Er überläßt diese Aufgabe gern einem Zwischenkabinett, und man hat sich bereits daran gewöhnt, daß ihm nach Beilegung der Schwierigkeiten willig wieder der Platz an der Spitze der Regierung eingeräumt wird. In diesem Falle war es die Ordnung der Schiffahrts-Subventionen, die ihn schon zwei Ministerien gelehrt waren, die ihn veranlaßte, seine Demission zu geben. Sonimo, der die Erbschaft als Führer der Opposition antrat, konnte sich nicht halten und Luzzatti trat an seine Stelle. Da der heutige Ministerpräsident zu den politischen Freunden Giolittis gehört, war man um so mehr geneigt, ihn nur als einen Platzhalter anzusehen.

Diese höchst verworrenen parlamentarischen Verhältnisse sind eine Eigentümlichkeit Italiens. Es gibt dort keine großen Parteien, die auf Grund bestimmter politischer Grundzüge im Parlament miteinander ringen. Scheidet nun der Gegensatz zwischen Merkantilismus und Antimerkantilismus, der sonst gar keine Rolle mehr spielt, aus, so sind es höchstens noch die Republikaner und Sozialisten, die auf klar umrissene Parteiprogramme vereidigt sind; sie bilden jedoch nur eine Minderheit, die zwar oft geräuschvoll auftritt, aber auf den Gang der Entwicklung keinen Einfluß ausübt. Die Mehrheit setzt sich aus Gruppen mit allen möglichen schon klingenden Namen zusammen, die sich jedoch so wenig in ihren politischen Grundzügen unterscheiden, daß oft genug ein neues Kabinett nach erklären kann, daß es total die Politik des eben erklärten Kabinetts fortsetzen werde. Es handelt sich eben gar nicht um politische, sondern persönliche Gegensätze. Unter allen Bewerbern um die politische Vorherrschaft ist Giolitti der einzige, der eine Mehrheit hinter sich zu sammeln im Stande ist, und selbst sein unmittelbarer Nachfolger und bedeutendster Rivale, Sonimo, konnte sich nur dadurch eine Scheinmehrheit schaffen, daß er von vornherein alle politischen Fragen aus seinem Programm ausschaltete, da er so lange als möglich auf diesem Gebiete einer Entscheidung aus dem Wege gehen mußte, wollte er nicht selbst seinen Sturz herbeiführen.

Es ist erklärlich, daß man unter solchen Umständen Luzzatti nur eine Epitaphenrolle zuwies, und man

war um so überraschter, als der neue Premier mit einem wohl vorbereiteten, umfassenden politischen und wirtschaftlichen Programm vor die Öffentlichkeit trat. Er erklärte, daß er beabsichtigt sei, sich eine feste Mehrheit bilden zu wollen, mit deren Hilfe er eine reichhaltige Reihe von Reformen durchzuführen entschlossen sei. Einen Erfolg hat er bereits gehabt, er hat die Kammer gründlich verhästet; es fragt sich nur, ob es ihm wirklich gelingen wird, einen so gewandten Reiter wie Giolitti aus dem Sattel zu heben, und das möchten wir fast bezweifeln. Es bliebe also nur die Annahme übrig, daß Luzzatti im Einverständnis mit Giolitti handelt, der sich in seiner Rolle, unsichtbar hinter der Szene die Drähte zu ziehen, vorläufig noch gut zu gefallen scheint.

Das Programm des neuen Kabinetts ist, wie gesagt, ziemlich reichhaltig. Die Frage der Subventionierung der Handelsmarine wird noch vertagt und zurzeit nur eine provisorische Regelung in Aussicht gestellt. An die Verstaatlichung der Schule soll entschieden herangegangen werden. Auch eine Währungsreform, die für die großen Städte versuchsweise die Verhältniswahl einführt, wird in Aussicht genommen. Der Senat soll künftig seinen Präsidenten, den bisher der König ernannte, selbst wählen; endlich wird die Errichtung eines Verkehrsministeriums geplant. Das sind die Grundzüge des Programms; aber zwischen dessen Ausführung und Ausführung kann noch viel Wasser den Äber hinablaufen.

Besonders Interesse beanspruchen die Ausführungen des Ministers betreffend die auswärtige Politik. Daß die Dreieinigkeit der früheren Kabinete fortgesetzt werden würde, kam wohl kaum in Frage, aber der Nachdruck, mit dem Luzzatti eine Grenze zwischen der inneren Politik einerseits und der Nachmittags- und äußeren Politik andererseits zieht, ist beachtenswert. Der Verlauf der inneren Politik muß in einem Staate, der die parlamentarische Regierungsform angenommen hat, den wechselnden Parteikonstellationen folgen. Die Verteidigung des Vaterlandes zu Wasser und zu Lande jedoch müsse vom Wechsel der Regierungen unabhängig sein, erklärt Herr Luzzatti als seine Ueberzeugung, und beruft sich darauf, daß in dieser Ueberzeugung die ganze Kammer einmütig sei. Ebenso notwendig erscheint ihm aber auch die Kontinuität der auswärtigen Politik, und er rühmt es, daß diese Kontinuität durch alle Wandel der Ministerien und der Kammern hindurch bewahrt worden sei. Man wird besonders hervorheben, bemerkt treffend das offiziöse Wiener „Fr.-Bl.“, daß Herr Luzzatti nicht nur vom Wandel der Ministerien, sondern auch von dem der Kammern gesprochen hat. Eine auswärtige Politik, die im Laufe der Zeit dem öffentlichen Empfinden nicht immer besser verständlich geworden wäre, hätte in Italien nicht unverändert dem Wechsel der Kammern standgehalten. Es ist einleuchtend, daß die Neuerung Luzzattis auf die zunehmende Volkstümlichkeit der auswärtigen Politik Italiens abzielt. Und man erinnert sich, daß dieser Volkstümlichkeit erst vor kurzem in einer Kundgebung gedacht worden ist: als die Festigkeit des Dreieinbundes, die Grundlage der auswärtigen italienischen Politik, gelegentlich des Besuches, den der Reichskanzler von Bethmann in Rom abgehatet hat, neuerlich autage trat. Die Reihe der Dreieinbündigungen ist heute durch Herrn Luzzatti verbollständigt worden: Er hat auf den Rangbesuch in Rom hingewiesen, bei dem er auch selbst Gelegenheit zu politischen Erörterungen mit Herrn v. Bethmann-Hollweg gehabt hat und auf den dessen Zusammenkunft mit Marquis di San Giuliano in Florenz gefolgt ist; und er hat des herzlichsten Austausches der gemeinsamen Anschauungen, der zwischen dem italienischen und dem österreich-ungarischen Minister des Aeußeren stattgefunden hat, als einer neuen Bekräftigung des Dreieinbundes gedacht. Neben dem Dreieinb., und

im Einklang mit ihm, unterhält Italien zu Frankreich, Großbritannien und Rußland Beziehungen, die Herr Luzzatti als ein Verhältnis aufrichtiger Freundschaft bezeichnet hat, und steht auch zu allen anderen Staaten in vorzüglichen Beziehungen. Mit Recht durfte daher der italienische Ministerpräsident von seinem Lande rühmen, daß es immer mehr ein aktiver Faktor der Eintracht geworden sei, und es ist eine ehrenvolle Bestätigung der Mission, die Italiens auswärtige Politik sich vindiziert, wenn die italienische Regierung auf das Jahr 1911 eine internationale Konferenz einladen will, die feiende Grundzüge für Arbeits- und Auswanderungsverträge aufstellen und damit einen wichtigen Fortschritt in der Sozialisierung des Völkerrrechts abtuhnen soll.

- r.

Telegramme.

Düsseldorf, 30. April. (G. T. G.) Das neue Oberlandesgerichtsgebäude wurde heute in Gegenwart des Justizministers Dr. Winter, des Finanzministers Freiherrn von Helldorf und des Oberpräsidenten Freiherrn von Schölerer eingeweiht.

Odenburg, 30. April. (G. T. G.) Das Ministerium für Kirchen und Schulen hat die Geistlichkeit des Landes vom 1. Mai ab von der Volksschulinspektion entbunden.

Marseille, 30. April. (G. T. G.) Der Sekretär der Vereinigung der eingeschriebenen Seleute, Mibelt, der seit 1905 nicht gefahren war, ist heute aus den Listen der eingeschriebenen Seleute gestrichen worden.

Rome, 30. April. (G. T. G.) Die meisten ausischen Deputierten haben die Ansicht kundgegeben, der ersten Sitzung der Nationalversammlung fernzubleiben, weil diese im Namen des Königs von Griechenland eröffnet werden soll. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Ober- und Geheimen Ratsrat a. D. Paul Wisch zu Frankfurt a. M., bisher bei der Eisenbahndirektion in Halle a. S., den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Doudekan Georg Hilpisch zu Limburg den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Säule, dem Oberlehrer, Professor Dr. Max Wallies zu Pantow bei Berlin, dem unbefohlenen Weingeordneten, Rentner Heinrich Nothofen zu Mühlheim a. d. Ruhr - Broich, dem Kreisdeputierten, Gutsherrn Johann Scheidt zu Essen-Fulerum und dem Kreissekretär, Rechnungsrat Karl Conen zu Mühlheim a. d. Ruhr den Roten Adlerorden vierter Klasse, dem Generalleutnant à la suite der Armee von Hedorn, Kommandanten des Zeughauses, den Königl. Kronenorden erster Klasse, dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität in Königsberg i. Pr., Geheimen Justizrat Dr. Karl Güterbock den Stern zum Königl. Kronenorden zweiter Klasse, dem Oberlehrer Rudolf Baumann zu Buzslau, dem Oberlandmesser a. D. Heinrich Scholz zu Breslau und dem Privatier Anton Matti zu Frankfurt a. M. den Königl. Kronenorden dritter Klasse.

Dem Generaldirektor Adolf Marx zu Breslau, den Direktoren a. D. Heinrich Grede zu München, bisher in Schleswig, und Friedrich Krüger zu Kiel, bisher in Breeh, Kreis Plön, dem Lehrer a. D., Königl. Schulinspektor Georg Krug zu Frankfurt a. M., dem Seminarlehrer a. D. Friedrich Hein zu Sibowda bei Berlin, dem Hauptlehrer Franz Heller zu Wachen, dem Gutsherrn Mathias Hochland zu Mühlheim a. d. Ruhr-Dümpling, dem Rentner Alfred Buchholz zu Neukersleben im Kreise Harzleben und dem Scheinrentmeister a. D. Ferdinand Noack zu Oranienburg im Kreise Niederbarnim den Königl. Kronenorden vierter Klasse sowie dem Hauptlehrer Gustav Schmidt zu Giesel im Landkreis Gelsenkirchen, den Hauptlehrern a. D. Friedrich Westmann zu Altona und Georg Rauch zu Hagen i. W., bisher in Hiddingshau, Kreis